

# Bevor es belastend wird

Software einer Chemnitzer Firma lässt rechtzeitig krankmachende Arbeitsläufe erkennen

„Wir sind gut durch die Krise gekommen, ohne Entlassungen vornehmen zu müssen“, blickt Carsta Auerswald, verantwortlich für Marketing bei der imk automotive GmbH, erleichtert auf das gerade ablaufende Jahr zurück. Der Mensch steht nicht nur im eigenen Unternehmen im Mittelpunkt, sondern auch bei dem derzeitigen Hauptprodukt.

Die eigen entwickelte Simulationssoftware ema – Editor menschlicher Arbeit stellt Abläufe im Fertigungsprozess nach, um vor allem körperliche Belastungen der Produktionsmitarbeiter genau analysieren und dann möglichst minimieren zu können. Renommiertere Konzerne wie VW und Airbus nutzen bereits dieses Planungstool. „Wir sind selbst über den Zuspruch überrascht“, so Auerswald.

Immer wieder kommen Anfragen aus der Industrie nach den verschiedensten Anwendungsmöglichkeiten. Vor diesem Hintergrund hat der Ingenieurdienstleister den 1. Stammtisch „ema in Praxis und Lehre“ ins Leben gerufen. Er fand am 15. Oktober im Projekthaus METEOR der Technischen Universität Chemnitz statt. Dabei konnten ema – Entwickler, Anwender und Lehrende ihre Erfahrungen austauschen. Sie erhielten zudem Einblicke in aktuelle und geplante Weiterentwicklungen. Dieser enge Kundenkontakt ist seit nun-



Prof. Dr. Reinhard Erfurth, Dr. Jens Trepte, Bauherr und Geschäftsführer der imk automotive GmbH und Architekt Claus Höhn (v.l.n.r.) bei der Grundsteinlegung für den neuen Firmensitz am 7. Dezember. Foto: Stefan Hohmeister

mehr zehn Jahren das Erfolgsprinzip des Unternehmens. Als eine rein ostdeutsche Firma entwickelt es Produkte und Fertigungsprozesse für namhafte Automobilhersteller in aller Welt. Die Mitarbeiterzahl soll allein in Chemnitz bis Ende 2013 auf etwa 40 wachsen. Hinzu kommt ein 2010 gegründetes Tochterunternehmen in Greenville, USA.

In Chemnitz ist zudem der nächste Meilenstein bereits in Sicht. In den kommenden Monaten wird am Standort der ehemaligen „Alten Merckelfabrik“ in Chemnitz/OT Altenhain der neue Firmensitz der imk errichtet. Das Gebäude der ehemaligen Höblerschen Spinnmühle aus dem Baujahr um ca. 1821 wird umgenutzt in Büronutzung für die künftige Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Die denkmalgerechte Sanierung des ehemaligen Fabrikgebäudes ist bis Mitte 2014 geplant.

CH ■



wirtschaftsjournal.de/id12121601